

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1928)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:

Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die schweizerische katholische Akademiker-Tagung. — Ein neues Fest? — St. Burkard von Beinwil in Geschichte und Legende. — Kinderkreuzzug für Mexiko. — Für die Kirchensänger. — Totentafel. — Aus der Praxis für die Praxis. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Die schweizerische katholische Akademiker-Tagung,

die zu Luzern in der Osterwoche zusammenkam, darf als ein bedeutendes Ereignis im kirchlich-religiösen Leben der Schweiz gewertet werden. Sozusagen alle der besprochenen Fragen waren auch für die Kirche von vitalem Interesse. Wir heben die Themata „Religiöse Strömungen von heute“, „Rechts- und Liebeskirche“, „Christus in der Gegenwart“, „L'Eglise et les partis politiques“, „Die Krisis des Sozialismus“ hervor, die von geistlichen Referenten behandelt wurden. Und weil unsere Weltanschauung allgemein, umfassend, eben katholisch ist, so musste dem Einsichtigen das unmittelbar oder mittelbar ins Religiös-Kirchliche Eingreifende auch der von Laien ebenso meisterlich dargelegten politischen und rechtlichen Fragen von vorneherein klar sein.

Die Tagung war erfreulich stark besucht, weit befriedigender als der vorhergegangene soziale Kurs des Schweizerischen katholischen Volksvereins, dessen quantitatives Versagen mit seiner qualitativ gleichfalls respektablen Höhe in peinlichem Missverhältnis stand. Demgegenüber zählte die Akademiker-Tagung 250—300 Stammgäste. Es ist aber vor einem übertriebenen Optimismus zu warnen. Wie man uns von gut orientierter Seite versicherte, beschränkte sich die Beteiligung von seite der akademischen Laienverbindungen durchwegs auf eine noble Vertretung und doch hätten gerade ihre Mitglieder vom Geiste der Akademiker-Tagung erfasst und in der Diskussion zu befreiender Aussprache kommen sollen. Leider war die der Diskussion eingeräumte Zeit allzu knapp bemessen. Auch am Akademikertag zeigte sich ein Hauptübel all unserer Veranstaltungen: die Ueberladung des Programms.

Wenn auch am Akademikertag der Zapfen ausgestossen wurde, so war das ja als an einem Studenten Anlass verzeihlich. Der Akademikertag hat es doch nicht zu der unglaublichen, aber doch wahren Redeflut von 24 Predigten, Vorträgen und Ansprachen einer in ihrer Liturgie umso ergreifenderen religiösen Veranstaltung des letzten Jahres gebracht. Aber doch immerhin auf die abergläubische Zahl von 13 Reden innert zweieinhalb Tagen.

Um einen Punkt noch hervorzuheben: In Theologenkreisen wird man sich vielleicht über gewisse vorgebrachte Meinungen aufgehalten haben. Insbesondere über die Behauptung eines grundsätzlichen Gegensatzes zwischen Kultur und Politik. Umsomehr, da der Hl. Vater selbst in seiner bekannten Ansprache an die italienischen Universitätsstudenten, am 16. Dezember 1927, noch erklärt hat, dass es ausser der Religion nichts Höheres gebe als die richtig verstandene Politik zum allgemeinen Wohl, die eine der erhabensten Christenpflichten sei (s. K.-Ztg. 1928, S. 11). Und was wäre Kultur, wenn nicht die Erfüllung der Christenpflicht?

Hätte man die Quellen gekannt, aus denen diese Anschauung und ebenso manche andere neuartige Phrasen fliessen — das Gerede und Schreiben von einem „katholischen Ghetto“, von der „Eigengesetzlichkeit des weltlichen Kulturgebiets“, vom Glauben als dem Fundament des Erkennens, vom „Vordozieren von Grundsätzen“ — als ob das kirchliche Lehramt für den Katholiken nicht Stern und Weg zu höchster Erkenntnis wäre — dann würde man sich weniger gewundert haben. Man lese nur die Festschrift zum 60. Geburtstag Karl Muths, des Redaktors des „Hochland“: „Wiederbegegnung von Kirche und Kultur in Deutschland“ (Kösel u. Pustet, München 1927). Dort — besonders in den Aufsätzen „Die deutschen Katholiken und die deutsche Kultur im 19. Jahrhundert“ und „Der Gang des geistigen Lebens im katholischen Deutschland unserer Generation“ — findet sich Quelle und Vorlage. Es wurde an der Tagung nicht nur einmal, auch Wittig zitiert, nach allem, was geschehen in einem merkwürdig zustimmenden und irenischen Tone; ebenso Ernst Michel, in dessen Zeitschrift Wittig schon vor Jahren seine gefährlichsten Harnack-Ideen über Entstehung von Kirche und Priestertum niedergelegt hat (s. Kirchenzeitung 1923, S. 197 f.).

Wir machen den Studenten gar keinen Vorwurf, ihre Schwierigkeiten vorgebracht zu haben. Es ist sogar sehr zu begrüssen, dass sie es getan haben und an ihrem besten Willen besteht kein Zweifel. Eine grosse Verantwortlichkeit haben sich aber jene aufgeladen, die aus einem gewissen Opportunismus heraus diese Strömungen von jenseits des Rheins ohne weiteres in unsere deutschschweizerischen akademischen Kreise einliessen und eine Art Schwimmschule für reichsdeutsche Problematik einrichteten, wo die Stauwehr grundsätzlicher, theologischer Aufklärung drin-

gend notwendig gewesen wäre. Mgr. Gisler stand in seinem harten Kampfe so ziemlich allein auf weiter Flur.

Die französische Schweiz befand sich der Action française und ihrer Ideenschule gegenüber in einer ähnlichen Gefahr. Bereits hatte die Action in der romanischen akademischen Jugend Fuss gefasst; es ist das Verdienst des geistesmächtigen Oberhirten und der hervorragenden katholischen Hochschullehrer der Westschweiz, die Action beizeiten auf ihr Stammland zurückgeworfen zu haben. Gegenüber einer Auffassung, als ob die Schweiz und speziell die deutsche Schweiz kulturell nicht viel anders als eine ausländische Provinz sei, möchten wir doch noch an unsere alemannische Eigenart glauben. Und wäre es nicht besser und fruchtreicher, anstatt immer nur an das verprotestantisierte Deutsche Reich, etwas mehr Anschluss an die katholischen Stammlande Oesterreichs zu suchen?

Bundesrat Motta hat am Akademikertag in seiner magistralen Schlussrede wieder seine instinktive Feinfühligkeit für geistige Strömungen bewiesen. Als er betonte, dass der Dogmenglauben keine Erniedrigung der Vernunft sei, hatte er den Mut, auf Pius X. und seine Enzyklika gegen den Modernismus zu weisen. Der Kampf des zehnten Pius gegen die Irrlehre sei von der modernen Welt als ein Kampf gegen die Wissenschaft hingestellt worden. „Lesen wir“, sagte Motta, — diese wichtige Stelle seiner Rede wurde in der deutschschweizerischen Presse nicht erwähnt, — „lesen wir das Rundschreiben Pius' X. gegen den Modernismus. Der Hl. Vater verurteilt da die Theorien der vitalen Immanenz, des Unterbewusstseins, des Symbolismus, des Relativismus, — Theorien, die die menschliche Erkenntnis auf religiösem Gebiet erniedrigten. Pius X. hat die Rechte der Wissenschaft gewahrt. Die Kirche hat die Intelligenz gerettet, wie sie stets Retterin höchster Kulturgüter war und ist. . . .“ V. v. E.

Ein neues Fest?

In den katholischen Ländern, besonders französischer Zunge, greift in letzter Zeit eine Bewegung machtvoll um sich: die Initiative zur Einführung eines Festes „Christi des Arbeiters“ (la fête de Jésus-Ouvrier). Durch Wort und Schrift, durch Predigten und Vorträge und Artikel in Zeitungen und Zeitschriften wird der Gedanke des Neuen Festes verbreitet. Die Arbeiterwelt selbst hat dazu bereits Stellung genommen, z. B. im Mai 1927 der Kongress der christlich-sozialen Westschweizer in Freiburg, kurz darauf der Delegiertenkongress der 50,000 katholischen Gewerkschafter Kanadas, beide mit einer Bittschrift an den Hl. Vater um baldige Einführung des Festes.

In einer Zeit, wo immer wieder von neuem behauptet und blindlings geglaubt wird, dass die christliche Religion in engstem Bunde stehe mit dem Kapitalismus, scheint es tatsächlich angebracht, das Bild des Erlösers in gewinnender Gestalt vor das Auge der irreführten Arbeitermassen zu stellen: Christus, den „Sohn des Zimmermanns“, den Arbeiter; den Heiland, der nicht bloss Mensch geworden, sondern Knechtsgestalt annahm, der darum ein ganz besonderes Verständnis, eine besonders innige Liebe zu seinen Standesgenossen hat;

der die Arbeit ihres Fluches entledigt, in seiner eigenen Person geadelt hat, aber auch in Lehre und Tat kraftvoll und unerbittlich einstand für die Rechte der Unterdrückten und Ausgestossenen, der Mühseligen und Beladenen. Das geplante Fest soll wie in einem Brennpunkt die sozialen Kräfte und Lehren des Christentums zusammenfassen, soll die ganze Welt an den unvergleichlichen göttlichen Soziologen erinnern, soll weitesten Volkskreisen den Weg zur Erkenntnis des wahren Wesens der Kirche und ihres Gründers bahnen. Das Fest Jesu des Arbeiters ist gedacht als ein Tag der Weihe aller Arbeiter an ihren erstgeborenen Bruder und göttlichen Werkgenossen, als Tag der Sühne für die Sünden der Arbeiterwelt, als Tag des Bittgebetes für die Bekehrung der Millionen der irreführten Brüder und für das Wohl aller Arbeiter der Erde.

Für uns Schweizer mag es von Interesse sein, dass die Initiative für das neue Fest von einem Schweizergeistlichen ausging, vom hochw. Herrn Jules Schuh Pfarrer von Sainte-Clotilde in Genf, der schon vor Jahren ein „Oeuvre apostolique de Jésus-Ouvrier“ gründete, eine Art moderner Bruderschaft, die die Arbeiter zum Laienapostolat unter ihren Standesgenossen erziehen will; in Frankreich, Belgien, Holland und Kanada hat diese von Benedikt XV. und Pius XI. und zahlreichen Bischöfen warm empfohlene Organisation bereits eine überaus segensreiche Wirksamkeit entfaltet. In Genf, dem Sitz des Internationalen Arbeitsamtes, ist von Abbé Schuh auch eine neue Kirche geplant „als internationale Ehrengabe an den göttlichen Arbeiter“. — Der Gedanke des neuen Festes hat schon eine Verwirklichung gefunden in Bordeaux, wo seit 1924 das Fest „du Divin Charpentier“ am 5. Februar mit grosser Volksbeteiligung gefeiert wird; dieses Jahr hat der Erzbischof von Bordeaux selber eine Massenpetition eingeleitet, in der die Katholiken seines Sprengels durch eigenhändige Unterschrift die Einführung des neuen Festes vom Hl. Vater erbitten sollen. Schon im Juni 1927 konnte Abbé Schuh dem Hl. Vater in 3 Bänden die Unterschriften von 33 Kardinälen und 560 Bischöfen unterbreiten, die das Fest als eine Forderung der Zeit bezeichnen und von ihm den reichsten Segen erwarten *.

-r.

St. Burkard von Beinwil in Geschichte und Legende.

Von A. K.

(Fortsetzung.)

Uralt ist die „Legende von den Raben des heiligen Burkhard“, aber wenig bekannt, wie sie Cysat niederschrieb 1587. Und unter obigem Titel hat die Legende erstmals Professor Brandstetter veröffentlicht, genau den Text nach Collectanea A. 227 wiedergebend in seinem Werklein „Renward Cysat, Der Begründer der Schweizerischen Volkskunde“, S. 69. St. Burkard „mitt einer sonderbaren Gnad übernatürlicher Wissenheit begabt“, weiss auch von Hause abwesend, was dort sein Hausgesinde „Sträffliches begangen“. Knecht und Magd vermuteten aber, er wisse solches

* Wir haben doch Bedenken gegen ein allgemeines Fest, da für einen besondern Stand bestimmt wäre. D. Red.

aus „den Gebärden oder dem Zeichengeben zweyer Kryen“ die er auferzogen. Aus diesem Grunde töteten sie in der Zeit seiner Abwesenheit „die ein Kry“ und vergruben sie. Bei seiner Heimkunft merkt das der Heilige sofort, gräbt den toten Vogel aus und macht densenben wieder lebend. P. Augustin Stöcklin schreibt von ihm: „ope Numinis miraculose resuscitasse, omnes constanter docent“. Die Legende hat also bei Cysat eine ganz andere Gestalt, als in der „Helvetia Sancta“ bei Murer, dem sie aber immer nachgedruckt wurde. Cysat fügt dann noch bei: „Andere Mirakel mehr werden von ihm gesagt“.

So wird erzählt, wir folgen hier den Aufzeichnungen von Dr. Carl Anton Müller, der 1717 als Pfarrer nach Beinwil kam, wie Sankt Burkard nach dem Unterhorben, $\frac{3}{4}$ Stunden von Beinwil entfernt, eine schwer kranke Weibsperson zu versehen hatte. Der fromme Priester hatte die Anhöhe emporsteigend, gut die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ihm ein Bote entgegenkam und meldete, die Kranke sei bereits gestorben. Statt umzukehren, setzte Burkardus seinen Weg fort, wirft sich im Sterbezimmer vor dem hl. Sakramente nieder und fleht und betet, bis zur Verwunderung aller Anwesenden, die Tote nochmals zum Leben erwacht und dann wohlversehen, für immer verschieden ist. An der Stelle, wo der Bote dem Pfarrer begegnete, steht nun im Schatten zweier Föhren ein grosses granitenes Kreuz — vordem war es ein Bildstöcklein — und unten am Kreuze ist das Bild des Seligen und des Boten angebracht, der anbetend vor dem Sakramente niederfällt. Das Haus aber, in dem das Ereignis vorgekommen, soll an der nämlichen Stelle gestanden haben, an der das Kloster Muri 1674 seine untere Horbenscheuer erstellte. Es wird dieser Bau mit seinen schweren eichenen Sellen und Pfösten der Zeit noch lange trotzen! Eine ähnliche Auferweckung von dem Tode findet sich auch im Leben eines Priesters, der ganz der Neuzeit angehört, es ist Don Bosco. Der merkwürdige Fall ist zu lesen in einer „Zeitschrift fürs Seelenleben“, herausgegeben von den Redemptoristen der Strassburger Provinz, März 1928, Nr. 3.

Solche, die vom bösen Geiste geplagt wurden, hat Burkardus von der Plage befreit. Bei einem ganz ungeratenen Sohne tat er es aber nicht trotz Bitten der Eltern. Der Heilige selber hatte den Bösewicht oft und oft gemahnt und gewarnt in Ernst und Milde; es war umsonst. Nun soll die Sünde ihre Strafe finden! „Und darum liess er vom Höllengeist sein Fleisch verheeren, damit sein Geist am Tage des Herrn Jesu Christi selig werde“.

In dem wiederholt zitierten Werke *Miscellanea*, das der Disentiser Abt Augustin Stöcklin schrieb, als er noch Pfarrer von Muri war (1629—1631), ist dann ausdrücklich die Rede, dass Burkardus nicht bloss bei Lebzeiten, sondern auch nach seinem Tode Wunderbares tat „vivus mortuusque mira patravit“. Auch da hat uns die Ueberlieferung nicht ganz im Stiche gelassen. Der fromme Pfarrer, der im Rufe grösster Heiligkeit gestorben, wurde seinem Wunsche gemäss nicht in der Kirche — wie Murer schreibt — sondern ausserhalb der Kirche „in communi coemeterio“, hinter dem Chore beerdigt. Da sei ein Presthafter mit Stütze und Krücken über das Grab des Mannes Gottes gekrochen und zu seiner und jedermanns Verwunderung, sei der Arme auf der Stelle geheilt worden „welches bald

in allen benachbarten Ortschaften erschallte“. Und so erklärt es sich, dass in alten Zeiten das Burkardusgrab zu Beinwil besonders von Presthaften besucht wurde und Cysat stellte 1587 der Wallfahrt nach diesem Priestergrabe ein Zeugnis aus, wie es rühmlicher kaum mehr sein könnte. „Sankt Burkard, ein heiliger Mann, liegt in der Pfarrkirche Beinwil in einem sonderbaren Chore begraben. Durch ihn wirkt Gott der Allmächtige täglich grosse Wunderzeichen an so vielen Lahmen, Kranken und Presthaften, die sein Grab besuchen . . . Das aber ist gewiss und dem ganzen Lande kundig, dass täglich durch seine Fürbitte und Besuchung seiner Gräbstätte viele Kranke, besonders Lahme und Leibespresthafte, gesund werden“. Für die Wahrheit dieses Satzes weist unser Gewährsmann, der in seinem 16 bändigen *Collectanea Chronica* eine unerschöpfliche Quelle für historische Forschungen geschaffen, auf die grosse Zahl der Krücken und Stecken hin, die von solchen zurückgelassen werden, „so von dergleichen Gebresten erledigt sind“. Und 30 Jahre nachdem Cysat das geschrieben, werden Kupferstiche mit dem Bilde des Heiligen verbreitet, wobei die Inschrift steht: „der Selig Priester Burkartt, Pfarrer zu Beywill lüchtet mitt Wunderzeichen“. Hören wir noch 2 andere Zeugen. „Soweit sich wir, und soweit sich unsere Ahnen und Vorahnen erinnern, leuchtet Burkardus mit Wunderzeichen“. So Augustin Stöcklin. Und aus dem Jahre 1720 P. Benedikt Studer. In seinem Geschichtswerke „Murus und Antimurale“ erzählt er, wie Beinwil im Jahre 1619/20 eine neue schöne Kirche bekam. Dann heisst es aber von ihr: „die meiste Zierd und Ruhm hat sie von ihrem ehemaligen, gottesfürchtigen Pfarrherrn und Seelsorger dem Gottseligen Burkardo, welcher mit ungewöhnlichen Wundern und Miraklen alldorten leuchtet“. Und so ist im Lauf der Zeit immer wieder bestätigt worden, was uns beim 30. Brachmonat das alte pergamentene Jahrzeitbuch Beinwils sagt, dass Gott durch seinen treuen Diener Wunderzeichen tat und noch tut bis auf den heutigen Tag.

Noch haben wir etwas nachzutragen. Im Stiftsarchiv zu Münster liegt das alte Jahrzeitbuch von Schwarzenbach. Johannes Dörflinger, Pfarrektor daselbst und zugleich Kaplan zu Sankt Mauritius am Stifte, hat uns in jenem Jahrzeitbuch im Jahre 1479 einen lateinischen Vers überliefert und ihn am Rande des Blattes auf Seite 96 als „Versus s. burchardi“, als Vers des Bekenner Burkard bezeichnet. Er lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Sechzig und zwei und dazu hinzugefügt fünftausend, soviel der Streiche, sagt man, hat Christus für uns gelitten“. Aus diesem Verse, der Dörflinger bekannt gewesen sein muss, hat man schon den Schluss gezogen, Burkardus habe in stillen Stunden oft das Leiden des Herrn betrachtet und habe dasselbe zum Troste wie zur Erhebung seines Herzens in gebundener Rede besungen.

(Fortsetzung folgt.)

Kinderkreuzzug für Mexiko.

Eine Bitte an die H. H. Seelsorger.
Das Schweigen der Welt zu den Greueln in Mexiko geht dem H. Vater begreiflicher Weise nahe. Wenn die Grossen schweigen, mögen die Kleinen reden und handeln.

Die Schriftleitung der Schülerzeitschrift „Lebensfrühling“ (Verlag „Waldstatt“, Einsiedeln) hat darum an die schweizerische Schuljugend einen Aufruf erlassen zu einem Kinderkreuzzug für die verfolgten Kinder Mexikos. Die Kinder schreiben die Zahl der Messen, Kommunionen, Rosenkränze, sonstiger Gebete und Opfer nieder, übergeben sie einem Sammler (Seelsorger, Lehrerschaft oder Vertrauenskind), der die Summe der versprochenen guten Werke obgenannter Schriftleitung in Willerzell bei Einsiedeln mitteilt. Erreichen die versprochenen Werke eine respektable Höhe, so lässt die Schriftleitung sie durch einen Schweizerpriester in Rom dem Hl. Vater überbringen, der dann darüber nach Mexiko wird berichten lassen. Es soll dies dem Hl. Vater und den armen Glaubensbrüdern zum Troste und Heile gereichen.

Der Aufruf hat bei der Kinderwelt bereits einen mächtigen Widerhall gefunden. Eine Mädchenoberschule hat schon gemeldet: 1553 Messen, 871 Kommunionen, 1413 Rosenkränze, 8081 Opfer u. a.; die Schüler einer kleinen Berggemeinde: 5037 Messen, 1757 Kommunionen, 1978 Rosenkränze u. a.

Diese Zahlen beweisen, dass, wo Seelsorger und Lehrerschaft aufmuntern, die Kinder grosse Opfer bringen. „Dem göttlichen Kinderfreunde, dem Hl. Vater und den verfolgten Brüderchen und Schwesterchen zuliebe bringen wir diese Opfer gerne“, schreiben die Kinder. Papst Pius XI. möge erfahren, dass die Schweiz nicht bloss schöne Berge, sondern auch brave, opferfreudige Kinder hat. Durch diesen Appell fördern wird auch die öftere Kommunion und stärken das Pflichtbewusstsein gegenseitiger Hilfeleistung als Glieder des geheimnisvollen Leibes Christi.

Helfen Sie also, hochw. HH. Mitbrüder! Bis Ende Mai sollten die Meldungen gemacht sein.

P. J. Kuster, O. S. B.

Für die Kirchensänger.

Um den Mitgliedern der Kirchenchöre die neuesten und früher von Rom gewährten Ablässe praktisch zugänglich zu machen, hat der Vorstand des Allgemeinen Cäcilienvereins Bildchen mit einem Verzeichnis der Ablässe und mit den erforderlichen Gebeten herstellen lassen. Text lateinisch und deutsch. Das vierseitige Bildchen, geschmückt mit der hl. Cäcilia von Raffael, ist in Gebetbuchformat erschienen und ist in zwei Ausführungen zu haben: 1. Schwarzdruck: 25 Stück M. 2, 50 St. M. 3.75, 100 St. M. 7, 500 St. M. 32, 1000 St. M. 60. 2. Vierfarbendruck: 25 Stück M. 5, 50 St. M. 7.50, 100 St. M. 14, 500 St. M. 65, 1000 St. M. 125. Weniger als 25 Stück werden nicht abgegeben. Wir ersuchen die Cäcilienvereins-Präsides und Pfarrer, dieses Bildchen mit den erhebenden Gebeten für Kirchensänger unter den Chormitgliedern zu verteilen. Sie werden Verinnerlichung und fromme Stimmung fördern. Das Bildchen ist in Kommissionsverlag der Firma Friedrich Pustet, Regensburg, wo es bestellt werden kann. F. F.

Totentafel.

Wir blicken heute auf das Wirken von zwei Seelsorgern zurück, die im Weinberg des Herrn unverdrossen

gearbeitet und ein vollgerütteltes Mass von Verdiensten mit sich in die Ewigkeit hinübergenommen haben.

In **Altstätten** im Rheintal entschlief am 11. April nach langer, schmerzlicher Krankheit der hochwürdige Herr Pfarresignat **Bonifatius Räss**, aus Appenzell. Seine Jugendzeit hatte der Verstorbene in Graubünden verlebt: sein Grossvater war dorthin ausgewandert und hatte jahrelang die Post über den Splügen geführt, der Vater war als Seminarschneider in Chur tätig, die Mutter Agatha Pool eine Bündnerin aus Savognin. Bonifaz war am 2. Juli 1848 in Chur geboren, besuchte erst die dortige Hofschule, dann das Kollegium in Schwyz und für seine philosophischen und theologischen Studien die Seminarien in Monza, Mailand und Chur und zum Abschluss ein Semester lang die Universität Innsbruck. Für sein priesterliches Wirken entschied er sich für seine Heimatdiözese St. Gallen. Am 27. August 1871 empfing er aus der Hand von Bischof Carl Greith die Priesterweihe und wurde erst Kaplan in Mels, von 1871 bis 1881; dann Pfarrer in der rheintalischen Gemeinde Marbach und 1888 auf besonderen Wunsch des Bischofs Pfarrer von Appenzell. Ueberall war sein Arbeiten von sichtbarem Segen begleitet. Als Kaplan von Mels sammelte er mit zwei gleichdenkenden Freunden inmitten des Kulturkampfes das Oberländer Volk unter der Fahne der Kirche zum Kampfe gegen den Abfall. Er gründete und redigierte zu diesem Zweck den „Sarganser Boten“. Zu Marbach wandte er der Seelsorge im engern Sinne seine Hauptaufmerksamkeit zu, um hier lebendiges religiöses Leben zu pflanzen. Zu Appenzell sorgte er neben der eifrigen pfarramtlichen Tätigkeit für die schöne Innenrenovation der Pfarrkirche, für den Bau von zwei Kapellen in Appenzell selber und auf Meglisalp, für den Bau eines Armenhauses und gegen Ende seines dortigen Wirkens für die Gründung und Ausstattung des Kollegiums, mit vier Real- und sechs Gymnasialklassen. Er fand hiefür weitgehendes Entgegenkommen der schweizerischen Kapuzinerprovinz, welcher dieses für das Land Appenzell und die ganze Ostschweiz so wichtige Bildungs- und Erziehungsinstitut übergeben wurde. An die Kosten aller der genannten Unternehmen hat Pfarrer Räss grosse Summen beigetragen, die ihm von den Gläubigen gern und mit grossem Vertrauen zur Verfügung gestellt wurden. Als Pfarrer von Appenzell war Bonifatius Räss auch bischöflicher Kommissar. Im Jahre 1908 fühlte er ein Abnehmen der Kräfte und resignierte er auf seine Pfarrei zum grossen Bedauern der Pfarrkinder. Es geschah indessen nicht, um sich zur Ruhe zu setzen, dass er von Appenzell wegging; vier weitere Jahre pastorierte er die Pfarrei Bernhardzell, dann wirkte er bis 1916 als Spiritual im Kreuzspital in Chur. Nun erst schien er erschöpft. Einige Jahre, bis 1920, brachte er in Blumenrain bei Appenzell, die letzte Zeit in einem von Fabrikant Jakob Rohner in Altstätten für alte Priester gestifteten Hause zu, für alle ein Gegenstand der Erbauung durch seine Geduld und sein heiteres Gemüt inmitten seiner schmerzlichen Leiden.

Aehnlich ist im Verlauf und im Erfolg das Leben des hochw. Herrn Domdekans **Vinzenz Laim**, von Alvaneu, der zehn Tage später, am 21. April, zu Chur aus diesem Leben schied. Vinzenz Laim wurde in Alvaneu am 6. Februar 1865 geboren. Schon in jungen Jahren verlor er

seine fromme Mutter. Eine gute Magd sorgte an ihrer Stelle für die Erziehung des Knaben, der nach der ersten Schulbildung am Kollegium in Schwyz und dann in Feldkirch seine humanistischen und philosophischen Studien mit Auszeichnung betrieb. Schon während dieser Zeit war er sich seines Berufes zum geistlichen Stande bewusst geworden; auch munterten ihn das Beispiel von zwei Oheimen dazu auf, des Pfarrers Franz Laim in Conters und des Jesuitenpaters Jost, der als Missionär in Indien wirkte. Aber für den Eintritt in das Seminar war Vinzenz Laim noch zu jung; so verwandte er noch zwei Jahre zur Erweiterung seiner allgemeinen Bildung und seiner Sprachkenntnisse durch Studienaufenthalte in München, Neuenburg und im Tessin. 1885 trat er in das Seminar zu Chur, am 22. Juli 1888 erhielt er durch Weihbischof Zobel in Feldkirch die Priesterweihe, in Vertretung des erkrankten Bischofs Konstantin Rampa von Chur. Ende 1889, nach Vollendung der Studien, wurde der Neupriester erst als Pfarrverweser nach Schübelbach geschickt, 1890 aber als Pfarrer in seine Heimatgemeinde Alvaneu, die bisher von der rhätischen Kapuzinermission versehen worden war. 15 Jahre arbeitete er hier mit unverdrossenem Eifer. Ein besonderes Arbeitsfeld waren die italienischen Arbeiter, die am Bau der rhätischen Bahn beschäftigt waren. Pfarrer Laim berief für sie italienische Seelsorger, zum Teil nahm er sich persönlich derselben an und ebenso nach ihrem Abzug der Katholiken in Filisur, Bergün und im Alvaneubad. 1905 wurde er an die Stadtpfarrei nach Chur berufen und zugleich als Custos in das Domkapitel aufgenommen. Bis 1912 betätigte er sich in dieser Stellung, nicht nur mit der Seelsorge im engeren Sinne, sondern auch mit der Leitung katholischer und gemeinnütziger Vereine und Wohltätigkeitsanstalten. 1912 wurde er für den verstorbenen Canonicus Tuor zum Domdekan ernannt. Als solcher hatte er viele Verwaltungssorgen für die Güter des Domstiftes und des Bistums und der Hofschule. So viel ihm möglich war, beteiligte er sich an der Seelsorge und wohnte mit vorbildlicher Treue dem öffentlichen Volksgottesdienste bei, bis die Krankheit, zu seinem grossen Leidwesen, ihn dieses Trostes beraubte. Auch Domdekan Laim litt lange Zeit, mit vollkommener Ergebung in Gottes heiligen Willen; er starb mit der Bitte, seiner im Gebete zu gedenken.

Schliessen wir diesen beiden erhebenden Lebensbildern von Seelsorgepriestern noch eine Erinnerung an einen aus der Schweiz stammenden Ordensmann an, welcher im Dienste der Jugend als Professor und Präfekt des Jesuitenkollegiums zu Kalocsa in Ungarn 40 Jahre rühmlich tätig war. Es handelt sich um den am 30. März dort verstorbenen P. Joseph Lagger aus Geschinen im Oberwallis. Dr. F. S.

(Eing.) In Apolda, Thüringen, starb im Alter von 42 Jahren, **Glockengiessermeister Friedrich Schilling**. Der Verstorbene lebt auch in unserm Andenken fort durch die zahlreichen herrlichen Geläute, welche seine Meisterhand für kath. Kirchen in der Schweiz schuf (in den letzten 2 Jahren wohl gegen 20). Mitten in den Gussvorbereitungen für das grosse neue Geläute, der Herzjesukirche in Zürich, wurde er vom höchsten Meister abberufen. Die Giesserei, in welcher Schiller

seinerzeit die Anregungen zu seinem unsterblichen Lied von der Glocke holte, bleibt in der Familie bei den Brüdern des Verstorbenen, den Herren Otto und Franz Schilling. R. I. P.

Aus der Praxis, für die Praxis. Zur Frauenmode.

Jedermann weiss, wie der Hl. Vater nicht müde wird, die Auswüchse der modernen Frauenmode zu verurteilen. Die Bischöfe unterstützen den Papst, auch unsere schweizerischen Bischöfe. Der Klerus hat überall seine liebe Not mit der Durchführung der erlassenen Vorschriften, dies umso mehr, als gerade katholische Zeitungen und Zeitschriften in Wort und Bild und mit Beireithaltung von Schnittmustern die Leserinnen zum Uebertreten der betreffenden Vorschriften anleiten. Die neuerdings zugefügte redaktionelle Notiz, die Abonnentinnen sollten „durch Zugabe des nötigen Stoffes“ selber sorgen, entlastet die Redaktion nicht von der Verantwortung. Wäre es da nicht angezeigt, dass der Klerus beim Ordinarius des Verlagsortes solcher Zeitschriften vorstellig würde, damit dieser vom Verlag energisch Einhaltung der Vorschriften verlangte? Die grosse Verbreitung unserer katholischen illustrierten Zeitschriften, die bis ins hinterste Bergdorf gelangen, ist gewiss sehr zu begrüssen, da dadurch die „neutralen“, deren Illustrationen geradezu pervers und eine sittliche Gefahr sind, von den katholischen Familien ferngehalten werden. Eine Konzession in dieser Richtung kann unsern katholischen illustrierten Zeitschriften nur schaden. Ein Dekan.

Kirchen-Chronik.

Bistum Basel. Mutationen: HH. Pfarrer Joseph Näf in Mühlau (Aargau) wurde zum Pfarrer von Beinwil bei Muri gewählt für den nach Berikon an die Frühmesserei ziehenden HH. Pfarrer Gottfried Huber. — H.H. Pfarrer Gebhard Müller in Tänikon (Thurgau) verlässt seine bisherige Pfarrei, um sich der Diaspora zu widmen als Vikar von Neuhausen.

Die Jahrzeit für das löbliche Kapitel Hochdorf findet Mittwoch den 2. Mai 1928 in Hochdorf statt. Der Gottesdienst beginnt mit der Laudes für die verstorbenen Kapitularen um 7 Uhr. Die hochwürdigen Herren Kapitularen sind gebeten, von dieser Mitteilung Kenntnis zu nehmen. Der Kapitelssekretär.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber sind zur Wiederbesetzung ausgeschrieben die Pfarreien Mühlau (Aargau) und Tänikon (Thurgau). Bewerber wollen sich bis zum 5. Mai a. c. bei der bischöflichen Kanzlei zwecks Aufstellung einer event. Dreierliste melden. Solothurn, den 23. April 1928.

Kirchenpfrundrechnungsauszüge.

Die hochw. Pfarrämter resp. Kirchengutsverwalter werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Formulare für die Rechnungsauszüge bei den hoch-

würdigen Herren Dekanen gratis bezogen werden können. Jede Kirchgemeinde hat das Recht auf zwei Formulare. Beide sind ausgefüllt der bischöflichen Kanzlei zu senden. Eines wird retourniert mit dem Visum und eventuellen Bemerkungen der Kanzlei.

Solothurn, den 24. April 1928.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

Neue Rechnung pro 1928.

a. Ordentliche Beiträge.

Kt. Aargau: Kloster Fahr 50; Baden a) I. Rate 330, b) Gabe von A. L. 20; Wettingen, à conto Beiträge 11; Wohlen, à conto Beiträge 56	Fr.	467.—
Kt. Baselland: Ettingen	"	60.—
Kt. Baselstadt: Basel, a) Gabe des Fr. Marie Moll sel. 500, b) Gabe von Herrn Frz. Schmid 10	"	510.—
Kt. Bern: Pruntrut, Gabe von Th. P. 100; Liesberg 50; Extragabe von Ungenannt im Berner Jura durch Herrn Dr. Brahier 500; Bassecourt, Legat von Herrn Georges Noirjean sel. 200	"	850.—
Kt. Freiburg: Murten, Gabe von Ungenannt	"	200.—
Kt. Glarus: Näfels, von Ungenannt	"	150.—
Kt. Graubünden: St. Moritz, Gabe von Marie Betz	"	50.—
Kt. Luzern: Luzern a) Gabe von N. N. 200; b) Gabe der ehrw. Spitalschwestern 50; c) Geistliche Blumenspende von Ungenannt 16; d) Gabe von Fr. A. Rast 5; Münster, Gabe von Wwe. Koller 50; Willisau, à conto Beiträge 22.50; Zell, aus Bürl-Stiftung 100; Reussbühl, Legat von Ungenannt 100	"	543.50
Kt. Nidwalden: Obbürgen, Hauskollekte	"	132.—
Kt. Schwyz: Arth, von Ungenannt 150; b) Gabe von Ungenannt 50; c) Gabe von Ungenannt 50; Schwyz, Legat von Jungfr. Anna Kyd sel. 200; Innerthal, Stiftung v. HH. Pfarresignat Dietzendanner sel. Jubilar 100; Muothathal a) Pfarrei I. Rate 620; b) Filiale Ried 63	"	1,233.—
Kt. Solothurn: Herbetswil 21; Solothurn a) Glutz-Zeltner-Fond 200; b) Gabe von Ungenannt durch das Pfarramt 200	"	421.—
Kt. St. Gallen: Durch bischöfl. Kanzlei, Beiträge aus dem Bistum 7050; Bütschwil, Vermächtnis von Wwe. K. Sch. 50; Mels, Vermächtnis von Wwe. Albina Benz 100; b) Gabe von Ungenannt 500;	"	7,700.—

Kt. Thurgau: Fischingen, Legat von N. N. 500; St. Pelagiberg, aus einem Trauerhaus 100; Wängli, Legat von Fr. Margrith Zumbühl sel. 500	Fr.	1,100.—
Kt. Uri: Unterschächen, Hauskollekte	"	280.—
Kt. Wallis: Varen, Legat, von Hr. Ferdinand Jaggy sel.	"	50.—
Kt. Zug: Zug a) Gabe von K. R. 50; b) Gabe aus einem Trauerhause 200; c) Gaben von Arbeiterinnen 18	"	268.—
Total:	Fr.	14,014.50

b. Ausserordentliche Beiträge.

Kt. Aargau: Vergabung von ungenanntem Aargauer	Fr.	1,000.—
Vergabung von Ungenannt im Badnerbiet mit Nutzniessungsvorbehalt	"	1,000.—
Vergabung von Ungenannt in Wettingen	"	1,000.—
Kt. Bern: Vergabung von J. B. im Berner Jura mit Rentenpflicht	"	3,500.—
Kt. Luzern: Legat de Fr. Marie Huber sel. Luzern	"	2,000.—
Legat von E. S. in Luzern durch Hofpfarrei	"	1,000.—
Vergabung der Frau Marie Eggerschwiler-Kramis sel. in Eschenbach	"	5,000.—
Vergabung von Herrn alt-Verwalter Wicki sel. in Luzern.	"	1,500.—
Kt. Schwyz: Vergabung von Ungenannt im Muothathal	"	1,000.—
Kt. Solothurn: Vergabung von HH. Pfarrresignat Büttiker sel. von Olten	"	1,000.—
Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt im Kt. Zug mit Nutzniessungsvorbehalt	"	1,000.—
Total:	Fr.	19,000.—

c) Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung für Josef und Albertina Bitterli-Hof, Olten, mit jährlich einer hl. Messe in der Herz-Jesu Kirche in Zürich	150.—
Jahrzeitstiftung v. Ungenannt mit jährlich einer hl. Messe in Martinsbruck	150.—

Zug, den 12. April 1928.

Der Kassier (Postcheck VII 295): Alb. Hausheer.

Anmerkung: Die ordentlichen Beiträge pro 1927 betragen nach einer kleinen Korrektur (einschliesslich Lengnau III. Rate 60 und Gebenstorf I. Rate 300) Fr. 325,137.93.

Briefkasten.

Bericht über Müttervereine wird in einer nächsten Nummer erscheinen.



In Haushalt u. Küche erfahrenes zuverlässiges

Mädchen

sucht Stelle in geistlichem Haus. Adresse zu erfragen unter B. V. 206 bei der Expedition.

Tochter vom Lande gesetzten Alters sucht leichtere Stelle als

Haushälterin

zu hochw. geistlichem Herrn. Eintritt nach Belieben.

Auskunft Grendel 21, Luzern.

Haushälterin

gesetzten Alters, die mehrere Jahre bei geistlichem Herrn gedient, sucht Stelle in ein Pfarrhaus.

Adresse zu erfragen unter J. E. 203 bei der Expedition.

Haushälterin

gesetzten Alters in Haus u. Garten bewandert, sucht Stelle zu geistlichem Herrn. — Offerten erbeten unter N. Q. 205 an die Expedition.

Haushälterin

41 Jahre alt, vertraut mit sämtlichen Haus- und Gartenarbeiten, sucht Stelle zu hochw. geistl. Herrn. Pfarramtliche Zeugnisse. Eintritt auf 15. Mai oder 1. Juni.

Adresse unter N. R. '08 bei der Expedition zu erfragen.

Gebetbücher zu haben bei Räder & Cie.

Person

gesetzten Alters, bewandert in Haus und Garten, sucht Stelle zu geistlichem Herrn. Zeugnisse zu Diensten. — Offerten erbeten unter Chiffre J. F. 207 an die Expedition.

Von Stadtpfarrer Georg Ströbele in Stuttgart:

Das Magnifikat des Freudenreichen Rosenkranzes

Das Alleluja des Glorreichen Rosenkranzes

Das Miserere des Schmerzhafte Rosenkranzes

Rosenkranzgedanken für Mai, Oktober und die Marienfeste. 1.20 RM. u. 60 Pfg. pro Bändchen.

Katechetische Predigten Bd. 1

Gnadenlehre 30 Predigten.

210 Seiten, Preis broschiert ca. 3.50 geb. 5.—.

Maria segnet die Völker.

Maria tröstet die Betrübten.

Marienpredigten. F^o 13×19. 19 und 24 Seiten à —.50 und à —.65 Rm.

Verlagsbldg. Ohliger, Mergentheim

Läufer Teppiche

in jeder Breite in jeder Qualität in jeder Preislage Reichhaltige Muster-Kollektion zu Diensten.

Kirchenbedarf Luzern

J. Strässle - Tel. 3318

Wir besorgen

französische, englische, italienische, spanische etc. Literatur auf schnellstem Wege

RÄBER & CIE

BUCHHANDLUNG-LUZERN

KIRCHEN- TEPPICHE

Wegen Reduktion unseres Lagers in Teppichen und Läufern werden die Preise ab 15. April weiter ermäßigt. Bemusterte Offerte erfolgt unverbindlich.

FRAEFEL & Co.
ST. GALLEN

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung“
besten Erfolg.

Entwicklung unserer Bank:

Bilanzsumme:
1905: Fr. 786,369.—
1910: Fr. 9,132,439.—
1915: Fr. 13,602,659.—
1920: Fr. 41,252,365.—
1925: Fr. 58,615,849.—
1927: Fr. 80,190,321.—

Wir sind bis auf weiteres noch Abgeber von

5%-Obligationen

unseres Institutes von Fr. 500.— an, 2—5 Jahre fest, die wir als Kapitalanlage bestens empfehlen. Wir nehmen solide Wertpapiere, die innert Jahresfrist rückzahlbar sind, gerne an Zahlungsstatt.

Schweizerische Genossenschaftsbank

Zürich **St. Gallen** **Basel**
Löwenplatz 45—47 gegenüber dem Broderbrunnen Schifflande 2
Appenzell, Au, Brig, Fribourg, Martigny, Olten, Rorschach, Schwyz, Sierre, Widnau

Soutanen und Soutanellen

Prälaten-Soutanen

Soutanen nach römischem und französischem Schnitt liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei mässiger Berechnung. — Tel. Nr. 388.

Robert Roos, Massschneiderei, Kriens b. Luzern

Günstige Gelegenheit

Eine grössere Anzahl schöner Messgewänder wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen verkauft; bei Bedarf bitte um Besichtigung

Anton Achermann
Kirchenartikel und Devotionalien
Luzern

Soeben erschien:

Um das Leben von Mutter und Kind

Im Auftrag des Schweiz. kath. Frauenbundes herausgegeben von Franz von Streng.

Fr. —.75.

Wir machen darauf aufmerksam, dass diese Broschüre nicht einen Abdruck der seiner Zeit in der „Kirchenzeitung“ erschienenen Artikel, sondern eine neue Arbeit darstellt. Die Broschüre behandelt nicht nur die Sterilisation, sondern auch die Konzeptionsverhütung und den Abortus. Sie ist so abgefasst, dass sie unbedenklich in die Hände aller reifen Leute gelegt werden kann.

Verlag Räder & Cie., Luzern

Das billige Herderbuch!

Kostenlos sendet der Verlag Herder / Freiburg im Breisgau oder jede Buchhandlung zwei neue Bücherverzeichnisse:

- | | |
|---|--|
| <p>1
Theologie:
Allgemeines
Religionswissenschaft
Bibelwissenschaft
Historische Theologie
Systematische Theologie
Praktische Theologie
Katechetik
Homiletik / Liturgik
Missionswesen
Aszetik:
Anleitungen
Betrachtungsbücher
Erbauungsbücher
Ethisch-religiöse Schriften
Gebetbücher
Philosophie</p> | <p>2
Lexika
Jahrbücher
Literaturgeschichte
Schöne Literatur
Volkschriften
Länder- und Völkerkunde
Naturwissenschaft
Erziehung / Unterricht
Geschichte
Rechts-, Staats- und Sozialwissenschaft
Lebenserinnerungen
Briefwechsel
Kunst
Archäologie
Musik
Heilwissenschaft</p> |
|---|--|

Viele Bücher kosten nur die Hälfte des alten Preises!
Etwa zweihundert Bücher sind neu aufgenommen



Werkstätten für kirchl. Kunst

M. Stadelmann & Co. St. Gallen O

Die neue Firma, welche sich für Lieferung von erstklassigen Paramenten und Fahnen, Kelche u. Monstranzen empfiehlt

Birete

von Fr. 4.— an

Gingula

in Wolle und Seide

Priesterkragen

Marke „Leo“ und „Ideal“

in Stoff und Kautschuk

Collarcravatten

Albengürtel

liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel & Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar

Meßweine

sowie

Tisch- und Spezialitäten

in TIROLERWEINEN
empfehlen in guter und
preiswürdiger Qualität.

P. & J. Gächter

Weinhandlung z. Felsen-
burg, Altstätten, Rheint.
Beeidigte Messweinliefer-
anten. Telephon 62

Verlangen Sie Preisliste und
Gratismuster.

Drucksachen liefern billigst
Räder Cie.

Kurer, Schaedler & Cie.
 in WIL (Kanton St. Gallen)
 Kunstgewerbliche Anstalt.
 Paramente, Vereinsfahnen,
 kirchl. Gefässe und Geräte,
 Kirchenteppiche, Statuen,
 Kreuzwege, Gemälde,
 REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

ADOLF BICK
 Altbekannte Werkstätte für
Kirchliche Goldschmiedekunst
 Ge. r. 1840 WIL ST. GALLEN
 empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
 Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

... wird die Jungfräulichkeit als Gottesbrautenschaft verstanden, die Ehe als Abbild des Verhältnisses «Christus-Kirche», die Mutterschaft der Kirche als verleiht in der christlichen Mutter und die Witwenschaft als Ausgleichung des Eheideals ans jungfräuliche, also die christliche Frau als Darstellung der heiligen Kirche in hohem, sakralem Sinne.

Das Büchlein zeugt von tiefer Würdigung der Frauenseele, beweist den Reichtum kathol. Liturgie fürs christliche Leben:

Liturgie und Frauenseele
 von Athanasius Wintersig
 Mönch der Abtei Maria Laach
 (Ecclesia orans, 17. Band)
 Geb. in Leinwand
 2.80 Mark

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Kirchenfenster- **Renovationen**
Neu-Arbeiten
Reparaturen

garantiert, fachkundige Ausführung in der ganzen Schweiz durch das einzige katholische Fachgeschäft Zürichs
J. Süess, Schrenngasse 21, Zürich 3, Tel. Selnau 3216



Marmon und Blank
 Kirchliche Kunst-Werkstätten
 Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. — Religiösen Gratschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebesicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Fraefel & Co.
 St. Gallen
 Gegründet 1883

★
Paramente und Fahnen
Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.
Kirchl. Gefässe und Geräte
 Kunstgerechte Reparaturen

Offene Qualitäts-Weine
 weiss und rot
Mess-, Tisch- und Krankenweine
 Import direkt von den Produzenten selbst
 Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'italiener
 Chianti rot, weiss süss, etc.
Fuchs-Weiss & Co., Zug
 beedigt für Messwein-Lieferungen seit 1903.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
 offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
 " " " lith 55% Wachs

Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch la, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon“-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.

Aluminium-Kännchen
 mit Rost zum Wasser wärmen

Zu verkaufen:
 (Occasion)

Eine moderne Hausorgel

(Grösse 2,90 m hoch, 2,40 m tief, 2,30 m breit), bereits neu, mit 6 klingenden Registern etc., eignet sich auch sehr gut für eine kleine Kirche oder Kapelle. Prima Ausführung mit elektrischer Motoranlage, event. für gewöhnlichen Betrieb einrichtbar. Zurzeit noch in Betrieb. Neu-Kosten ca. Fr. 15,000.—. Abgebbar für katholische Zwecke Fr. 8,000.— 9,000.—. Unverbindliche Offerten unter Chiffre A 394 an die Anzeigen "A.-G. Zürich, Postfach Enge.

G. ULRICH
 Buch- und Devotionalien-Versand
 Olten,
 Klosterplatz Telefon 7.39

Messwein
 sowie in- und ausländische **Tisch- u. Flaschenweine** empfehlen in anerkannt guter Qual.

Gebrüder Nauer
 Weinhandlung
 Bremgarten

Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe in Holz und Plastik. **Paramente**, Kommissionsweise Belieferung von Pfarr-Missionen. Auswahlensendungen. Spezialpreise. P 7300n.

ALTARLEINEN

Das führende kathol. Haus der Zentralschweiz
L. Dobler-Becker, Luzern
 Gegründet 1878 Hirschmattstrasse 2